

Wer holt die Alpenkonvention aus dem Dornröschenschlaf?



Die Alpenkonvention muss endlich sichtbar werden und Antworten auf die dringenden Probleme im Alpenraum liefern.

dazu auf, der Alpenkonvention an der XI. Alpenkonferenz in Brdo/SI vom 8./9. März mit Umsetzungsprojekten endlich ein Gesicht zu verleihen.

Vor 20 Jahren legte die Alpenkonvention den Grundstein für eine gemeinsame Alpenpolitik. In der heutigen Zeit könnte sie Antworten bieten auf Fragen, die die Globalisierung aufwirft. Gemeinsame Projekte zum Klimaschutz oder zum Umgang mit den sich häufenden Naturkatastrophen zeigen das enorme Potenzial der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit. Doch die Möglichkeiten der Alpenkonvention werden bei weitem nicht ausgeschöpft - und zumeist nicht einmal erkannt. In der aktuellen SzeneAlpen "Wer küsst sie wach?" zieht die CIPRA, die als Geburtshelferin für den Staatsvertrag wirkte, ein durchzogenes Fazit.

Der Ratifizierungsprozess stockt. Die Schweiz, die an der XI. Ministerkonferenz von 8./9. März 2011 von Slowenien den Vorsitz übernimmt, hat noch kein einziges Durchführungsprotokoll ratifiziert. Ebenso Italien. Die Europäische Union und Monaco nur einige. Es gibt so gut wie kein Budget für die Umsetzung von Projekten, die Wirkung und Aufmerksamkeit in den Alpengebieten erzielen. Wie aber soll die Alpenkonvention von den Menschen in den Alpen erkannt, akzeptiert, geschätzt und unterstützt werden, wenn sie nicht sichtbar ist?

Die Vertragsparteien müssen der Alpenkonvention mit konkreten Umsetzungsprojekten ein Gesicht geben, die Gremien müssen ihre Rolle vermehrt als Initiatoren und Förderern von solchen Projekten wahrnehmen. Für die Finanzierung dieser Projekte, Netzwerke und einer verstärkten Kommunikation braucht es einen Alpenfonds, initiiert und mitfinanziert von den Alpenländern. Nicht zuletzt geht es darum, die Gremien zu öffnen für betroffene AkteurInnen aus Regionen, Provinzen, Kantonen und Gemeinden - sie sind bereit dafür. Die Frage ist nur: Wer von den MinisterInnen holt die Alpenkonvention aus dem Dornröschenschlaf? Küsse aus der Schweiz sind erst später zu erwarten. Die Schweizer Umweltministerin und Vorsitzende der Alpenkonvention der kommenden zwei Jahre, Doris Leuthard, nimmt nämlich nicht an der Alpenkonferenz im slowenischen Brdo teil.

Quellen: www.cipra.org/szenealpen, www.cipra.org/de/presse/medienmitteilungen

Inhalt

[Wer holt die Alpenkonvention aus dem Dornröschenschlaf?](#)

[Idrija ist "Alpenstadt des Jahres" 2011](#)

[Grösster Windpark der Alpen in Planung](#)

[Schutzwaldprojekte prämiert](#)

[Klimawandel: Der Lärchenwickler knabbert weniger Lärchen](#)

[Olympiabewerbung Annecy/F: Folgen unterschätzt](#)

[Ruhegebiet Kalkkögel findet keine Ruhe](#)

[Neues Konzept soll die Schweizer Landschaft retten](#)

[Energiepreis für Gemeinden](#)

[Vermischtes](#)

[Agenda](#)

[Oh!...](#)

Idrija ist "Alpenstadt des Jahres" 2011



Idrija: Städtchen mit ambitionierten Zielen im Umweltschutz.

Das Label für nachhaltige Entwicklung wurde der slowenischen Stadt Idrija unter anderem für ihr Engagement im Klimaschutz verliehen. Am 8. Februar fand die feierliche Eröffnung des "Alpenstadtjahres" statt. Idrija will im "Alpenstadtjahr" bestehende Projekte weiterführen, wie einen BäuerInnenmarkt mit lokalen Bioprodukten, aber auch neue Ideen aufgreifen: Die 12'000 Einwohner-Gemeinde arbeitet an einem Konzept zur lokalen Energieversorgung mit erneuerbaren Energien und will ihren CO₂-Ausstoss reduzieren. Zur Förderung des sanften Tourismus werden Fahrradwege ausgebaut. Idrija eröffnet das "Alpenstadtjahr" mit einem Rückblick auf Erreichtes, wie ein Projekt zur Reduktion von Lichtverschmutzung. Vom 25. bis 26. März gibt es ein Symposium zu Naturgefahren und eine Ausstellung über Erdbeben. Ein Festivals zur Idrijanischen Klöppelspitze findet dann im Sommer statt. Zum Abschluss findet im November ein Vortrag über das Zusammenleben von Mensch und Wildtier statt.

Idrija (2011) ist nach Maribor (2000) die zweite slowenische Stadt, die zur Alpenstadt des Jahres ernannt wird. Die kleine, abgeschiedene Stadt im slowenischen Alpenvorland wurde 500 Jahre lang vom Quecksilberabbau geprägt und ist vor allem für die Idrijanische Klöppelspitze weltbekannt.

Quelle: www.alpenstaedte.org/de/presse

Grösster Windpark der Alpen in Planung



Der Midino Kamm im Piemont/I ist gerettet. Ausbau der erneuerbaren Energien ja, aber nicht um jeden Preis.

Südtirol Der Öffentlichkeit vorgestellt wurden die beiden Projekte samt Studien zur Umweltverträglichkeit erst, nachdem der Dachverband für Natur- und Umweltschutz diese eingefordert hatte. Werden die Projekte genehmigt, entsteht der in den Alpen grösste und höchstgelegene Windpark. "Dies hätte Signalwirkung. Zahlreiche Projekte würden folgen", so Egger. Abgelehnt wurde hingegen ein grosses Windpark-Projekt im Piemont. Der MinisterInnenrat sagte vergangene Woche Nein zum umstrittenen Projekt am Monte Mindino. Dort hätten zwölf Räder mit einem Rotordurchmesser von 108 Metern und einer Höhe vergleichbar mit einem 50-stöckigen Haus aufgestellt werden sollen.

Quellen und weiterführende Informationen: <http://unersattelberg.wordpress.com/>, www.governo.it/Governo/ConsiglioMinistri (it), www.targatocn.it/2011/02/10/leggi-notizia (it), www.club-arc-alpin.eu/fileadmin/downloads

Schutzwaldprojekte prämiert

Der Alpine Schutzwaldpreis 2010 wurde Ende Januar in Chur/CH verliehen. Ausgezeichnet für ihren Lawinen-Wanderweg und das Dokumentationszentrum wird in der Kategorie Öffentlichkeitsarbeit die Gemeinde Blons/A, Mitglied des Gemeindeforschungsnetzwerks "Allianz in den Alpen". Eingereicht wurden Bewerbungen aus dem gesamten Alpenraum. Originalität, Kreativität und Vorbildcharakter waren die entscheidenden Auswahlkriterien. Mit diesen Eigenschaften konnte sich die Gemeinde Val Mustäir/CH mit dem Projekt "Schule im Biosphärenwald" durchsetzen. Ebenso wie der Südtiroler Richard Kofler, der mit der Sanierung eines Schutzwaldes grosses Engagement bewiesen hat. Die Tiroler Waldgenossenschaft Iseltal/A wurde für die seit den Neunzigerjahren betriebene Waldverjüngung ausgezeichnet. Prämierte wurde auch der Kurzfilm "Kahle Alpen" von Christiane Streckfuss aus Bayern/D.

Der Alpine Schutzwaldpreis wird seit 2006 von der Arge Alpenländischer Forstvereine verliehen, um beispielhafte Projekte zur Erhaltung und Verbesserung der vielfältigen Funktionen des Schutzwaldes zu würdigen. Neben der Kategorie Öffentlichkeitsarbeit werden Preise für Schulprojekte, Erfolgsprojekte, Schutzwaldpartnerschaften und Innovationen und der Anerkennungspreis verliehen.

Quellen: www.arge.forstvereine.eu/schutzwaldpreis, www.provincia.bz.it/usp/285.asp?aktuelles (it), Kurzfilm "Kahle Alpen": www.youtube.com/watch?v=no95OZg8S34

Klimawandel: Der Lärchenwickler knabbert weniger Lärchen

Alle acht bis zehn Jahre sind viele Lärchen im Frühsommer schon braun. Nämlich dann, wenn sich der Lärchenwickler schlagartig vermehrt: Die Raupen des Schmetterlings ernähren sich von den frischen Nadeln, die angefressen verdorren. Den zyklischen Befall überstehen gesunde Lärchen unbeschadet. Schweizer ForscherInnen haben nun herausgefunden, dass der Klimawandel diesem für die Alpen typisches Phänomen möglicherweise ein Ende setzt. In einer Studie wurde die Evolutionsgeschichte des Insektes über die letzten 1'200 Jahre untersucht. Messungen ergaben, dass sich die alle zehn Jahre auftretende Massenvermehrung seit 1980 plötzlich stark verändert. Grund könnten die steigenden Temperaturen sein: Der für die Raupen optimale Lebensraum hat sich von 1600 auf 2000 Höhenmeter verschoben. In dieser Höhe aber sind Lärchen seltener.

Die Studie klingt wie eine gute Nachricht für die Forstwirtschaft. Unklar ist aber noch, was die Konsequenzen dieser gestörten Interaktion zwischen den verschiedenen Arten sind - für die Lärchenwälder und für das gesamte Ökosystem.

Quelle: www.crea.hautesavoie.net/image/actualites (en)

Olympiabewerbung Annecy/F: Folgen unterschätzt

"Die Folgen der Olympischen Spiele für die Umwelt werden in den Bewerbungsunterlagen weitgehend unterschätzt", so französische Umweltschutzorganisationen. In einem offenen Brief an die Evaluationskommission des IOC warnen France Nature Environnement, Fédération Rhône Alpes de Protection de la Nature (FRAPNA) und CIPRA Frankreich vor den absehbaren Auswirkungen der Grossveranstaltung. Betroffen sind insbesondere Chamonix, die Hochebene von Semnoz und die Bergkette Aravis. Denn nun sollen doch sieben neue Sportanlagen gebaut werden, obwohl es im ursprünglichen Dossier hiess, dass man die bestehenden nutzen wolle. Für die Hochebene von Semnoz würde dies bedeuten, dass die dort notwendige Beschneigung mit Wasser aus dem 1'200 Meter darunter liegenden See von Annecy erfolgt.

CIPRA Frankreich hat sich im Januar aus dem Rat für "Nachhaltige Entwicklung und Umwelt" zurückgezogen. "Die von uns geforderten Kompensationsmassnahmen für die Umwelt, wie etwa der Schutz des Aravis-Tals, wurden nicht berücksichtigt", erklärt Patrick Le Vagueresse, Präsident von CIPRA Frankreich.

Das IOC entscheidet im Juli 2011 darüber, ob die Winterspiele 2018 in München, im südkoreanischen Pyeongchang oder Annecy ausgetragen werden.

Quellen: www.cipra.org/fr/CIPRA/cipra-france/presse (en), www.lemonde.fr/sport/article/2011/02/07 (fr)

Ruhegebiet Kalkkögel findet keine Ruhe

Die Gebirgskette Kalkkögel der Stubai Alpen in Tirol/A ist seit 1983 ein "Ruhegebiet". Eine Schutzkategorie, die "die Errichtung von Seilbahnen und Schleppliften zur Personenbeförderung" ausnahmslos untersagt. Doch genau das sind die Pläne der SeilbahnbetreiberInnen, die eine Verbindung der Skigebiete Schlick und Axamer Lizum fordern. Der Österreichische Alpenverein lehnt die Erschliessungspläne ab: Sie verstossen zum einen gegen die von Österreich ratifizierte Alpenkonvention. Zum anderen ist der Bau einer Verbindungsbahn über bzw. durch das Ruhegebiet auch aufgrund landesgesetzlicher Vorgaben nicht möglich.

Gegen die geplante Bebauung des Schutzgebietes gibt es eine vom österreichischen Alpenverein lancierte Unterschriftenaktion, die noch bis 31. März 2011 läuft.

Quellen und weitere Informationen: www.alpenverein.at/naturschutz/Alpine, www.alpenverein.at/naturschutz/Download

Neues Konzept soll die Schweizer Landschaft retten

Die Schweiz leidet an Zersiedelung. Das neue "Raumkonzept Schweiz" soll diese nun stoppen und die Raumentwicklung besser koordinieren: Bei der Verkehrs- und Siedlungsentwicklung soll Denken und Planen in überregionalen Handlungsräumen gefördert werden. Unverbaute Gebiete sollen vor Zersiedelung verschont bleiben, bestehende Strassen und Bahntrassen optimal ausgelastet werden. Unverbaute, Identität stiftende Landschaften sollen in ihrer Rolle als Räume für Erholung, Artenvielfalt und Landwirtschaft gestärkt werden.

Um diese Ziele umzusetzen, sollen Bund, Kantone und Gemeinden gemeinsam mit den knappen Bodenreserven umgehen - wenn auch weiterhin auf freiwilliger Basis. Raimund Rodewald, Geschäftsführer der Stiftung Landschaftsschutz Schweiz, kritisiert diese Unverbindlichkeit. Er befürwortet das Konzept inhaltlich, fordert aber klare gesetzliche Einschränkungen. Hoffnung setzt er in die Landschaftsinitiative, die zurzeit vom Parlament behandelt wird. Denn sie fordert, dass die Gesamtfläche der Bauzonen in den nächsten 20 Jahren nicht mehr vergrössert werden darf. Am "Raumkonzept Schweiz" bemängelt Rodewald zudem, dass die ländlichen Räume vernachlässigt und "der Schutz der Kulturlandschaft nicht höher gewichtet" werden.

Quellen: <http://naturschutz.ch/news>, www.beobachter.ch/natur/umweltpolitik

Energiepreis für Gemeinden

Die Arbeitsgemeinschaft Alpenländer (Arge Alp) lobt in diesem Jahr den Arge Alp-Preis für Erneuerbare Energien aus. Gesucht und prämiert werden Gemeinden, die sich besonders für die Nutzung erneuerbarer Energieträger einsetzen und entsprechende Erfolge aufweisen. Einziges Bewertungskriterium: Die jährlich erzeugten Megawattstunden pro EinwohnerIn. Der Strom kann mit Kleinwasserkraft-, Biogas-, Photovoltaik- oder Windenergieanlagen produziert werden. Nicht entscheidend ist, ob die Gemeinde selbst oder ein in der Gemeinde angesiedelter Betreiber die Energie liefern.

Ziel des Wettbewerbes ist es, die Möglichkeiten der Nutzung von erneuerbaren Energien im Alpenraum aufzuzeigen. Von einer internationalen Jury bewertet, werden Anfang Juli drei Preise im Wert von insgesamt 20'000 Euro vergeben.

Gemeinden aus Bayern/D, Graubünden/CH und St.Gallen/CH, der Lombardei/I, dem Trentino-Südtirol/I und aus den österreichischen Bundesländern Salzburg und Vorarlberg können ihre Projekte bis Ende März einreichen.

Quellen: <http://presse.vorarlberg.at/land/dist/vlk-36692.html>, www.argealp.org/argealpenenergiepreisfrerne

Vermischtes

Publikation: Die Alpen im Jahr 2010

Die neue Publikation "The Alps" des Ständigen Sekretariats der Alpenkonvention bietet mit vielfältigem kartographischem Material eine umfassende Übersicht der Alpen. Seit mehr als 1'000 Jahren wird die Alpenlandschaft als Kulturlandschaft bearbeitet. Die Hot Spots der Flächennutzung sind auf den Karten ebenso abgebildet, wie die touristischen Ziele, die jährlich von etwa 120 Millionen Menschen bereist werden.

Ziel des englischen Handbuches ist es, die Realität alpiner Regionen und deren Herausforderungen anschaulich darzustellen.

Die Publikation und die einzelnen Karten gibt es unter: www.alpconv.org/documents/Permanent, <http://217.199.4.34/Alpine>

50 Jahre WWF Schweiz

Eine der grössten Naturschutzorganisationen der Welt wird 50. 1961 gegründet, feiern der WWF und seine nationale Vertretung in der Schweiz, Mitglied der CIPRA, mit mehreren Veranstaltungen dieses Geburtstagsjahr. So zeigt das Nationalmuseum in Zürich eine Sonderausstellung zur Geschichte des World Wide Fund For Nature. Ab April gibt es für Kinder eine schweizweite Konzertreihe. Der WWF initiierte 1999 ein Programm zum Schutz der Alpen. Unter dem "WWF Alpenraumprogramm" arbeiten die nationalen Vertretungen gemeinsam an Projekten wie z. B. zu ökologischen Netzwerken.

Der WWF, bei seiner Gründung eine kleine private Organisation, zählt heute mehr als 5'400 MitarbeiterInnen und ist in mehr als 40 Ländern vertreten.

Weitere Informationen: www.wwf.ch/de/derwwf/ueberwwf/50_jahre_wwf

Neu erschienen: über die Mentalität der BerglerInnen

Wie wirkt sich die steile Topografie der Berge auf das Wesen der Menschen in Gebirgsregionen aus? Diese Frage stellt der Schweizer Geschichtsprofessor Jon Mathieu in seinem Buch "Die dritte Dimension - Eine vergleichende Geschichte der Berge in der Neuzeit". Er untersucht darin langfristige Prozesse in Wissenschaft, Kultur und Politik, die die Einstellungen der AlpenbewohnerInnen und BesucherInnen zu Gebirgsregionen veränderten. Themenschwerpunkte sind Globalisierung der Wahrnehmung, Bevölkerung, Landwirtschaft und kulturelle Vielfalt. Das Buch enthält dazu zahlreiche Beispiele aus den Alpen.

Quelle: www.buchhaus.ch/csp/shop/lus/vollanzeige

Doch keine Rad-Maut am Grossglockner

Am Mai hätten RadfahrerInnen auf der Grossglocknerstrasse eine Maut zahlen müssen, wollten sie den Alpenpass zwischen 9.00 und 15.00 Uhr befahren. Die Grossglockner Hochalpenstrassen AG hat diese "verkehrslenkende Massnahme" nach heftigen Protesten nun doch fallen gelassen. Sie hatte die Einhebung einer Gebühr von fünf Euro für "Hauptverkehrszeiten" mit Sicherheitsbedenken gerechtfertigt: In den letzten 15 Jahren hat sich die Anzahl der RadfahrerInnen von 5'000 auf rund 20'000 pro Jahr erhöht hat. Damit steige auch das Unfallrisiko. Neue Sicherheitsmassnahmen wird es nun trotzdem geben: Gedacht wird an eine eigene Radspur, Infobroschüren über richtiges Verhalten und an eine freiwillige Unfallversicherung für einen Euro.

Quellen:

<http://derstandard.at/1296696434622>, <http://diepresse.com/home/panorama/oesterreich>, www.corriere.it/cronache/11_febbraio_07 (it)

Agenda

Messe / Markt: **Schweizer Minergie Expo 2011.** 10.3.2011 – 13.3.2011. Luzern/CH. Sprachen: de. Veranstalter: Minergie Verein, Bern/CH.
Infos: www.fachmessen.ch/cms.asp?item=minergie.

Workshop / Seminar: **Indicators of management effectiveness.** 16.3.2011 – 18.3.2011. Marbach/CH. Sprachen: en. Veranstalter: ALPARC Netzwerk Alpiner Schutzgebiete, Secrétariat permanent de la Convention alpine: Task Force Espaces Protégés, Chambéry/F.
Infos: www.alparc.org/kalender/die-veranstaltungen-von-alparc/new-workshop-indicators-of-management-effectiveness.

Workshop / Seminar: **Kulturlandschaften in alpinen Schutzgebieten.** 13.4.2011. Mallnitz/A. Sprachen: de. Veranstalter: BIOS Nationalparkzentrum Mallnitz, Nationalpark Hohe Tauern - Kärnten, Mallnitz/A.
Infos: www.bios-hohetauern.at/de/seminare/programm-2011/details/125.html.

Tagung / Kongress: **Climate Change in High Mountain Regions.** 28.8.2011 – 1.9.2011. Salzburg/A. Sprachen: en. Veranstalter: ZAMG Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik, Wien/A.
Infos: www.zamg.ac.at/veranstaltungen/125jahresonnblick/docs/folder_125sbk.pdf.

Weiterbildung: **10th International NCCR Climate Summer School.** 4.9.2011 – 9.9.2011. Grindelwald/CH. Sprachen: en. Veranstalter: NCCR Climate Management Centre, University of Bern, Oeschger Centre, Bern/CH.
Infos: www.nccr-climate.unibe.ch/summer_school/2011/.

Fotonachweise: © CIPRA International, Lukas Coch / Zeiteinspiegel, Massimo Sciandra

Oh!...

... Es gibt auto- und bikinifreie Zonen in Innenstädten, rauchfreie Zonen in Gasthäusern, hundefreie Zonen in Zügen, keimfreie Zonen in Krankenhäusern und gar männerfreie Zonen in Thermalbädern. Den BayerInnen ist das nicht genug. Sie fordern jetzt auch die Ausweisung ihrer Alpen als wolfsfreie Zone. Natürlich in guter Absicht. Wie beim Autofahren und Rauchen geht es um das Wohl anderer. Der Almwirtschaftliche Verein Oberbayern sorgt sich um Nutzvieh und Geldbörsen. In einem Positionspapier fordert er deshalb, die bayrische Landesregierung solle darauf hinarbeiten, dass keine "tierischen Grenzgänger" mehr die Schafe und Rinder gefährden. Und überhaupt seien die eingewanderten Wölfe "unverzüglich zu entnehmen". Der Freistaat Bayern soll weiters darauf hinwirken, dass auch Österreich die Schaffung wolfsfreier Gebiete prüft. Warum nicht gleich die gesamten Alpen zur wolfsfreien Zone erklären?

Quelle: www.tt.com/csp/cms/sites/tt/%C3%9Cberblick